

„Durch unsere Rückkehr wird die Legalität der TBKP beschleunigt“

Interview mit ZK-Mitglied Ahmet Kardam

Zwischen dem 18. und 25. September werden vier Mitglieder des ZK der Vereinigten Kommunistischen Partei der Türkei (TBKP) in ihre Heimat zurückkehren. Zu ihnen gehört auch Ahmet Kardam, der bis jetzt in Westberlin lebt. Unsere Mitarbeiterin Mijgan TUTUS führte mit ihm vor seiner Abreise das folgende Interview.

DW: Das Zentralkomitee der TBKP hat Ende Juli beschlossen, daß alle ZK-Mitglieder, die im europäischen Exil leben, außer dem stellvertretenden Vorsitzenden Mehmet Karaca und dem stellvertretenden Generalsekretär Osman Sakalsiz, bis zum Jahresende in die Türkei zurückkehren werden. Was waren die Gründe für solch einen Beschluß?

Ahmet Kardam: Wir wollen mit unserer Rückkehr als TBKP-Funktionäre die türkische Regierung unter Druck setzen, um die sofortige Aufhebung des Verbots für die legale Betätigung der Kommunistischen Partei zu erreichen. Mit der Rückkehr unserer Parteiführer N. Sargin und H. Kutlu sollte bezweckt werden, daß die Aufhebung des Verbots der Kommunistischen Partei auf die politische Tagesordnung der Türkei gesetzt wird. Wir waren in dieser Hinsicht

lich hinauszuzögern. Wir müssen die Regierung dazu bringen, daß sie in dieser Frage endlich einen Schlußpunkt setzt. Deshalb müssen die Betroffenen dieser Frage, um die es eigentlich geht, also die Kommunisten/-innen, sich offener und konsequenter als bisher bekennen. Wir zeigen mit unserer Rückkehr unseren festen Willen für eine legale Betätigung. Nach der Rückkehr unserer Parteiführer Sargin und Kutlu wurde die Frage der Aufhebung des Verbots der Kommunistischen Partei in der Tagesordnung der Türkei fest verankert. Das Wichtigste dabei ist die Reihenfolge. Wir sind der Meinung, daß unsere Rückkehr bei der Beantwortung dieser Frage mit „jetzt, sofort“ behilflich sein wird.

DW: Was hat sich seit der Rückkehr von Sargin und Kutlu in eurer Partei geändert? Was wird die Rückkehr der ZK-Mitglieder bewirken?

Ahmet Kardam: Obwohl es nicht so schnell geht, wie wir es uns vorgenommen hatten, verändert sich die ganze politische Arbeitsweise unserer Partei. Unsere Partei kommt von der alten „heimlichen“ Arbeitsweise weg, wird in der politischen Arbeitsweise immer „offener“. Das heißt, unsere Partei legt nicht die Hände in den Schoß und wartet nicht, bis die entsprechenden Paragraphen aufgehoben worden sind, sondern sie bewegt sich Schritt um Schritt hin zur

erfolgreich. Der Staatspräsident Evren mußte letztes Jahr im November erklären, so als ob er dabei der Regierung und dem Parlament einen Fingerzeig geben würde, daß eine Kommunistische Partei gegründet werden müsse. Ministerpräsident Özal hat seine Aussagen in bezug auf die legale Gründung einer Kommunistischen Partei in den letzten Monaten ergänzt und erklärt, daß bei den nächsten Parlamentswahlen auch die Kommunistische Partei teilnehmen wird. Alle oppositionellen Parteien sind für eine Aufhebung des Verbots der Kommunistischen Partei in der Türkei. Die türkische Regierungspartei ANAP (Mutterlandspartei) hat bekanntgegeben, daß eine Kommission an einer Veränderung des türkischen Strafgesetzbuches arbeitet, und einer ihrer Abgeordneten hat zu dieser Frage einen Entwurf für eine Gesetzesänderung im Parlament eingebracht. Das heißt, man hat in dieser Frage in der Türkei einen Konsens erreicht. Auf der anderen Seite aber werden trotz dieser Erklärungen und Zugeständnisse immer noch keine praktischen Schritte getan. Um Zeit zu gewinnen, versuchen das Regime und die Regierung die Aufhebung des Verbots so lange wie mög-

offenen legalen Betätigung. Als Beispiel dafür kann man das Inserat in einer Tageszeitung der Türkei nennen, mit dem sich über 1000 Menschen für die legale Veröffentlichung unseres Parteiprogramms einsetzen. Unsere Partei befindet sich schon jetzt in einer praktischen Durchgangsphase von der Illegalität zur Legalität. Diese Periode ist ein Bestandteil unseres Kampfes für die Legalität unserer Partei. Mit der Rückkehr der ZK-Mitglieder wird diese Bewegung noch mehr beschleunigt.

DW: Wie bewerten die anderen linken Kräfte aus der Türkei diese Rückkehr?

Ahmet Kardam: Bei Rückkehr von N. Sargin und H. Kutlu hatten wir nicht genügend Zeit gehabt, um die linken Kräfte und Parteien, vorher zu informieren. Nach der Rückkehr der beiden wurden wir wahrscheinlich auch deshalb von den anderen marxistischen Parteien und Strömungen sehr hart kritisiert. Dieses Mal haben wir eine ganz andere Situation. Sie haben jetzt in der Zwischenzeit die Beweggründe für unsere Ziele und Absichten besser verstanden, und wir informieren sie alle einzeln sehr detailliert über unsere Absichten. Auch diejenigen, die unsere jetzige Rückkehr als

falsch einschätzen, sind der Meinung, daß unsere Rückkehr einen sehr wichtigen Beitrag in dem Kampf für die Demokratie und Menschenrechte in der Türkei leisten wird. Sie bekunden ihre Solidarität mit uns. Diese Verhaltensweise unserer Freunde ermutigt uns in unserem Vorhaben und bestärkt uns.

DW: Gegen dich ist eine Haftstrafe von neuneneinhalb Jahren verhängt worden, weil du vor dem Militärputsch am 12. September 1980 die TKP-Parteitagsdokumentationen von 1977 veröffentlicht hast. Kann man deine Rückkehr nicht als eine „Dummheit“ bezeichnen, weil du ja sowieso ins Gefängnis kommst? Kann bei deiner Rückkehr eine neue Anklage gegen dich erhoben werden?

Ahmet Kardam: Glaube ich nicht. Dann müßte man auch die Rückkehr von Sargin und Kutlu als eine „Dummheit“ bezeichnen. Für Sargin und Kutlu fordert der Staatsanwalt für jeden mindestens 15 Jahre Haftstrafe. Wir sind der Meinung, daß in naher Zukunft die Paragraphen, die die kommunistische Partei verbieten, abgeschafft werden. Das heißt, wenn nicht Sargin und Kutlu je 15 Jahre oder auch mehr Jahre im Gefängnis bleiben müssen, werde auch ich freikommen. Es kann sein, daß ich erneut angeklagt werde, aber wie ich schon erläutert habe, würde dies nichts verändern. Die Zielsetzung der Legalität ist ein wichtiger Bestandteil unserer parteipolitischen Strategie.

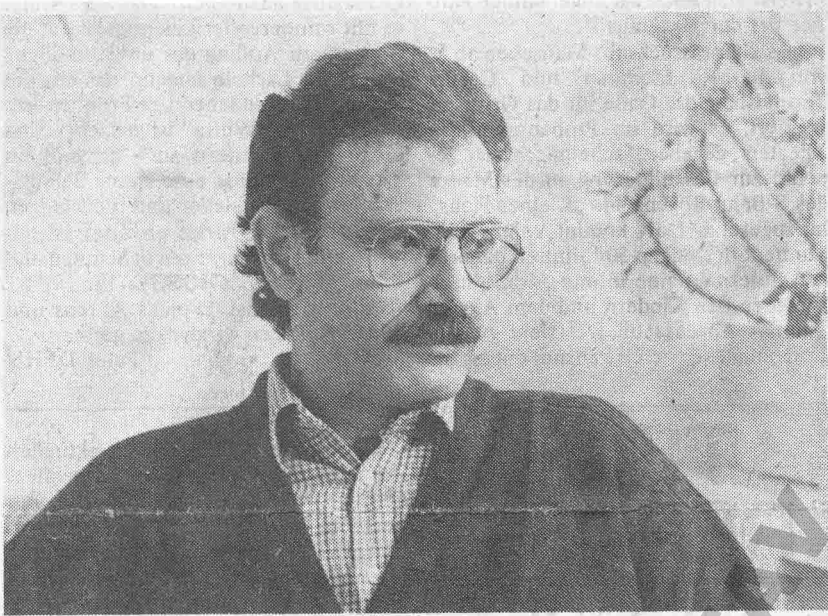
Meine Rückkehr gehört zu dieser parteipolitischen Strategie, ist nur ein Teil dessen. Natürlich kehre ich nicht zurück, um über sieben Jahre im Gefängnis zu sitzen. Es kann sein, daß ich eine Zeitlang ins Gefängnis muß, aber ich glaube, daß dieser Zeitraum sehr kurz sein wird. Natürlich ist jede politische Entscheidung ein Risiko. Man könnte aber höchstens sagen, unsere Entscheidung sei „falsch“, aber von einer „Dummheit“ kann man nicht sprechen. Wir sind der Meinung, sie ist nicht falsch. Ich hoffe, daß sich unser Schritt in der Zukunft als richtig bestätigen wird.

Die Wahrheit

12. 9. 1989

Fortsetzung
folgt →

Die Wahrheit
12. 9. 1989



Ahmet Kardam ist nicht nur ZK-Mitglied seiner Partei, sondern auch Pressesprecher der TBKP
Foto: Tutus

DW: Was hast du bei deiner Rückkehr in die Heimat für Gefühle – nicht als TBKP-Funktionär, sondern als Mensch?

Ahmet Kardam: Eine schwierige Frage. Seit meinem 23. Lebensjahr führe ich ein aktives politisches Leben. Mit der Entscheidung, als Kommunist leben zu wollen und die Entscheidung auch noch in einem undemokratischen Land treffen zu müssen, bin ich immer für meine Familie eine Quelle der Schmerzen und Traurigkeit gewesen. Meine politische Entscheidung hat auch ihr ganzes Leben durcheinandergebracht. Jetzt wird wieder das gleiche geschehen. Mein Vater lebt nicht mehr. Obwohl sie mich nicht sieht, denkt meine Mutter, daß ihr Sohn wenigstens in Westberlin in Sicherheit ist. Das wird sich ändern, und ich bin traurig darüber, weil ich ihr wieder Leid zufügen werde. Die mir aufgezwungene un stabile Lebensweise hat mich bisher sehr oft und lange von meinem Sohn getrennt. Und jetzt werde ich mich wieder von ihm trennen müssen. Ich lasse meine Lebenspartnerin, mit der ich alles teile, mit der Verantwortung des alltäglichen Lebens allein und gehe weg. All dies macht mich sehr traurig. Auf der anderen Seite habe ich immer von einer Rückkehr in meine Heimat geträumt. Jetzt wird dieser Traum wahr. Außerdem kämpfen wir für eine Türkei, in der Menschen nicht mehr wegen ihrer politischen Entscheidungen Schmerzen erleiden müssen, in der Menschen als normale, freie Menschen leben können. Ich glaube, daß ich mit meiner Rückkehr, wenn auch sehr wenig, für die Schaffung einer solchen Türkei beitrage. Deshalb bin ich unendlich glücklich.

TÜRKİYE SOSYAL TARİH TÜRKİYE TBKP

„Durch unsere Rückkehr wird die Legalität der TBKP beschleunigt“

Interview mit ZK-Mitglied Ahmet Kardam ^{12. 9. 1989}

Zwischen dem 18. und 25. September werden vier Mitglieder des ZK der Vereinigten Kommunistischen Partei der Türkei (TBKP) in ihre Heimat zurückkehren. Zu ihnen gehört auch Ahmet Kardam, der bis jetzt in Westberlin lebt. Unsere Mitarbeiterin Mûjgan TUTUS führte mit ihm vor seiner Abreise das folgende Interview.

DW: Das Zentralkomitee der TBKP hat Ende Juli beschlossen, daß alle ZK-Mitglieder, die im europäischen Exil leben, außer dem stellvertretenden Vorsitzenden Mehmet Karaca und dem stellvertretenden Generalsekretär Osman Sakalsiz, bis zum Jahresende in die Türkei zurückkehren werden. Was waren die Gründe für solch einen Beschluß?

Ahmet Kardam: Wir wollen mit unserer Rückkehr als TBKP-Funktionäre die türkische Regierung unter Druck setzen, um die sofortige Aufhebung des Verbots für die legale Betätigung der Kommunistischen Partei zu erreichen. Mit der Rückkehr unserer Parteiführer N. Sargin und H. Kutlu sollte bezweckt werden, daß die Aufhebung des Verbots der Kommunistischen Partei auf die politische Tagesordnung der Türkei gesetzt wird. Wir waren in dieser Hinsicht

lich hinauszuzögern. Wir müssen die Regierung dazu bringen, daß sie in dieser Frage endlich einen Schlußpunkt setzt. Deshalb müssen die Betroffenen dieser Frage, um die es eigentlich geht, also die Kommunisten/-innen, sich offener und konsequenter als bisher bekennen. Wir zeigen mit unserer Rückkehr unseren festen Willen für eine legale Betätigung. Nach der Rückkehr unserer Parteiführer Sargin und Kutlu wurde die Frage der Aufhebung des Verbots der Kommunistischen Partei in der Tagesordnung der Türkei fest verankert. Das Wichtigste dabei ist die Reihenfolge. Wir sind der Meinung, daß unsere Rückkehr bei der Beantwortung dieser Frage mit „jetzt, sofort“ behilflich sein wird.

DW: Was hat sich seit der Rückkehr von Sargin und Kutlu in eurer Partei geändert? Was wird die Rückkehr der ZK-Mitglieder bewirken?

Ahmet Kardam: Obwohl es nicht so schnell geht, wie wir es uns vorgenommen hatten, verändert sich die ganze politische Arbeitsweise unserer Partei. Unsere Partei kommt von der alten „heimlichen“ Arbeitsweise weg, wird in der politischen Arbeitsweise immer „offener“. Das heißt, unsere Partei legt nicht die Hände in den Schoß und wartet nicht, bis die entsprechenden Paragraphen aufgehoben worden sind, sondern sie bewegt sich Schritt um Schritt hin zur

falsch einschätzen, sind der Meinung, daß unsere Rückkehr einen sehr wichtigen Beitrag in dem Kampf für die Demokratie und Menschenrechte in der Türkei leisten wird. Sie bekunden ihre Solidarität mit uns. Diese Verhaltensweise unserer Freunde ermutigt uns in unserem Vorhaben und bestärkt uns.

DW: Gegen dich ist eine Haftstrafe von neuneneinhalb Jahren verhängt worden, weil du vor dem Militärputsch am 12. September 1980 die TKP-Parteitagsdokumentationen von 1977 veröffentlicht hast. Kann man deine Rückkehr nicht als eine „Dummheit“ bezeichnen, weil du ja sowieso ins Gefängnis kommst? Kann bei deiner Rückkehr eine neue Anklage gegen dich erhoben werden?

Ahmet Kardam: Glaube ich nicht. Dann müßte man auch die Rückkehr von Sargin und Kutlu als eine „Dummheit“ bezeichnen. Für Sargin und Kutlu fordert der Staatsanwalt für jeden mindestens 15 Jahre Haftstrafe. Wir sind der Meinung, daß in naher Zukunft die Paragraphen, die die kommunistische Partei verbieten, abgeschafft werden. Das heißt, wenn nicht Sargin und Kutlu je 15 Jahre oder auch mehr Jahre im Gefängnis bleiben müssen, werde auch ich freikommen. Es kann sein, daß ich erneut angeklagt werde, aber wie ich schon erläutert habe, würde dies nichts verändern. Die Zielsetzung der Legalität ist ein wichtiger Bestandteil unserer parteipolitischen Strategie.

TÜRKIYE SOS





Ahmet Kardam ist nicht nur ZK-Mitglied seiner Partei, sondern auch Pressesprecher der TBKP
Foto: Tutus

erfolgreich. Der Staatspräsident Evren mußte letztes Jahr im November erklären, so als ob er dabei der Regierung und dem Parlament einen Fingerzeig geben würde, daß eine Kommunistische Partei gegründet werden müsse. Ministerpräsident Özal hat seine Aussagen in bezug auf die legale Gründung einer kommunistischen Partei in den letzten Monaten ergänzt und erklärt, daß bei den nächsten Parlamentswahlen auch die Kommunistische Partei teilnehmen wird. Alle oppositionellen Parteien sind für eine Aufhebung des Verbots der Kommunistischen Partei in der Türkei. Die türkische Regierungspartei ANAP (Mutterlandspartei) hat bekanntgegeben, daß eine Kommission an einer Veränderung des türkischen Strafgesetzbuches arbeitet, und einer ihrer Abgeordneten hat zu dieser Frage einen Entwurf für eine Gesetzesänderung im Parlament eingebracht. Das heißt, man hat in dieser Frage in der Türkei einen Konsens erreicht. Auf der anderen Seite aber werden trotz dieser Erklärungen und Zugeständnisse immer noch keine praktischen Schritte getan. Um Zeit zu gewinnen, versuchen das Regime und die Regierung die Aufhebung des Verbots so lange wie mög-

offenen legalen Betätigung. Als Beispiel dafür kann man das Inserat in einer Tageszeitung der Türkei nennen, mit dem sich über 1000 Menschen für die legale Veröffentlichung unseres Parteiprogramms einsetzen. Unsere Partei befindet sich schon jetzt in einer praktischen Durchgangsphase von der Illegalität zur Legalität. Diese Periode ist ein Bestandteil unseres Kampfes für die Legalität unserer Partei. Mit der Rückkehr der ZK-Mitglieder wird diese Bewegung noch mehr beschleunigt.

DW: Wie bewerten die anderen linken Kräfte aus der Türkei diese Rückkehr?

Ahmet Kardam: Bei Rückkehr von N. Sargin und H. Kutlu hatten wir nicht genügend Zeit gehabt, um die linken Kräfte und Parteien vorher zu informieren. Nach der Rückkehr der beiden wurden wir wahrscheinlich auch deshalb von den anderen marxistischen Parteien und Strömungen sehr hart kritisiert. Dieses Mal haben wir eine ganz andere Situation. Sie haben jetzt in der Zwischenzeit die Beweggründe für unsere Ziele und Absichten besser verstanden, und wir informieren sie alle einzeln sehr detailliert über unsere Absichten. Auch diejenigen, die unsere jetzige Rückkehr als

Meine Rückkehr gehört zu dieser parteipolitischen Strategie, ist nur ein Teil dessen. Natürlich kehre ich nicht zurück, um über sieben Jahre im Gefängnis zu sitzen. Es kann sein, daß ich eine Zeitlang ins Gefängnis muß, aber ich glaube, daß dieser Zeitraum sehr kurz sein wird. Natürlich ist jede politische Entscheidung ein Risiko. Man könnte aber höchstens sagen, unsere Entscheidung sei „falsch“, aber von einer „Dummheit“ kann man nicht sprechen. Wir sind der Meinung, sie ist nicht falsch. Ich hoffe, daß sich unser Schritt in der Zukunft als richtig bestätigen wird.

DW: Was hast du bei deiner Rückkehr in die Heimat für Gefühle – nicht als TBKP-Funktionär, sondern als Mensch?

Das ist eine schwierige Frage. Seit meinem 23. Lebensjahr führe ich ein aktives politisches Leben. Mit der Entscheidung, als Kommunist leben zu wollen und die Entscheidung auch noch in einem undemokratischen Land treffen zu müssen, bin ich immer für meine Familie eine Quelle der Schmerzen und Traurigkeit gewesen. Meine politische Entscheidung hat auch ihr ganzes Leben durcheinandergebracht. Jetzt wird wieder das gleiche geschehen. Mein Vater lebt nicht mehr. Obwohl sie mich nicht sieht, denkt meine Mutter, daß ihr Sohn wenigstens in Westberlin in Sicherheit ist. Das wird sich ändern, und ich bin traurig darüber, weil ich ihr wieder Leid zufügen werde. Die mir aufgezwungene un stabile Lebensweise hat mich bisher sehr oft und lange von meinem Sohn getrennt. Und jetzt werde ich mich wieder von ihm trennen müssen. Ich lasse meine Lebenspartnerin, mit der ich alles teile, mit der Verantwortung des alltäglichen Lebens allein und gehe weg. All dies macht mich sehr traurig. Auf der anderen Seite habe ich immer von einer Rückkehr in meine Heimat geträumt. Jetzt wird dieser Traum wahr. Außerdem kämpfen wir für eine Türkei, in der Menschen nicht mehr wegen ihrer politischen Entscheidungen Schmerzen erleiden müssen, in der Menschen als normale, freie Menschen leben können. Ich glaube, daß ich mit meiner Rückkehr, wenn auch sehr wenig, für die Schaffung einer solchen Türkei beitrage. Deshalb bin ich unendlich glücklich.

TÜRKIYE